

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten Erscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 196.

Pressepreis No. 52.

Samstag, den 28. April.

Pressepreis No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Der Konservatismus in Frankreich.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns:

Der Franzose ist trotz seiner äußerlichen Beweglichkeit doch am Hergebrachten sehr festhaltend, konservativ im guten wie im schlimmen Sinne des Wortes; er will sich zu keiner Veränderung verstehen, die ihm Unbequemlichkeiten oder Opfer auferlegt, ist aber ohne Weiteres bereit, Ueberlieferungen, und sei es noch so achtungswürdig, über Bord zu werfen, wenn ihm dadurch die Erhaltung dessen, was er für das Wesentliche hält, gesichert erscheint. Dieser Grundzug des französischen National-Charakters trat zu allen Zeiten, an allen Wendepunkten der Geschichte hervor: Konservative waren es, die im Konvent Ludwig XVI. aufs Schafot schickten, dieselben Konservativen, die sich einige Jahre später Bonaparte in die Arme warfen. Im Namen der konservativen Interessen rief 1813 Ludwig XVIII. den Schuß der Mächte an, brach Karl X. 1830 die Verfassung, kaisersche und deportierte General Cavaignac die Republikaner von 1848 und wurde der Krieg von 1870 erklärt, der Frankreich 10 Milliarden und 2 Provinzen kostete, aber dafür beinahe das Königthum wiederhergestellt hätte, beinahe und doch nicht ganz, weil die Operation bei genauerem Besehen nicht sicher, also nicht konservativ erschien. Was ist heute konservativ? Die Stärke der Regierungspartei besteht gerade darin, daß sie die bestehende parlamentarische Republik, die in Vertragsbeziehungen zu den übrigen Mächten steht, erhalten zu wollen erklärt und für diesen Zweck die erhaltenden Elemente der Staatsorganisation, Gerichte, Polizei, Heer etc., energisch verwendet. Der Standpunkt ist so klar, daß die Partei von einem großen Theil der Befolgenden, besonders auch der Finanzwelt, unterstützt wird, während allerdings ein anderer, einflussreicher Theil dieser Kreise das gegenwärtige Ministerium nicht konservativ genug findet und deshalb seine heftigsten Gegner, die Nationalisten, unterstützt, welche offen einen Staatsstreich wünschen und das Land auf einer völlig neuen Grundlage, für die es außer dem wenig ermutigenden Beispiel des 2. Kaiserreichs, das bei Sedan endete, nirgends ein Beispiel giebt, nämlich auf dem Plebiszit-System, organisieren wollen. Wenn es sich noch um eine allmähliche und bedingte Anwendung der direkten Volksabstimmungen nach dem Muster der Schweiz handelte! Allein davon wollen die Herrn Déroulède und Genossen nichts wissen. Es soll mit dem Wahlsystem, mit dem Volksvertretungsweisen auf einmal und völlig gebrochen, durch das „Plebiszit“ ein allein dem ganzen Volke für die ganze Staatsleitung verantwortlicher Leiter gewählt werden — ein Sprung ins Dunkle, wie ihn eine Nation nur in der Angst oder Verzweiflung macht. Nichts in der augenblicklichen Lage rechtfertigt eine solche Politik. Frankreich will von den halbverworfenen Experimenten, welche ihm seine Konservativen vorschlagen, nichts wissen, das hat man am vorigen Sonntag bei der Abgeordnetenwahl in Poitiers gesehen, wo die an den Straßenecken angeschlagenen Ausrufe des „ruhmvollen Verbannten“ Déroulède und die Unterschriften der nationalistischen Abgeordneten die Niederlage des von ihnen empfohlenen Kandidaten nicht zu hindern vermochten. Das wird man auch am 6. Mai bei den Gemeinderathswahlen in Paris und in ganz Frankreich sehen. Die Zeit ist weder in Frankreich noch anderwärts dazu angethan, unter konservativer Flagge eine Politik der Verwirrung und des Umsinns rathsam erscheinen zu lassen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. April.

— **Geschichtskalender.** 28. April. 1897: Die Türken besetzten Triffla. Niederlage der Griechen bei Pentapogadia. 1873: 1. Th. Ritter von Karajan zu Wien, hervort. Germanist und Historiker. 1864: Befreiung von Fredericia. 1869: Kriegserklärung Oesterreichs an Italien. 1828: * Johannes Roos zu Camp an Rhein, Erzbischof von Freiburg († 1896). 1809: Schills Auszug aus Berlin. 1808: * J. G. Kohl zu Bremen, bel. Reiseschriftsteller. 1709: Kaffater Gefandtenmord. Bewillmächtigter Frankreichs durch Szeiler Kaufmann getödtet. 1763: * Franz Adard zu Berlin, Begründer der Rübenzucker-Fabrikation. 711: Vandalen der Araber unter Tarif bei Algeiras in Spanien.

— **Gerihts-Personalium.** Verlegt sind: Amtsrichter Ringenbach von Kobach nach Rüdelsheim, Dr. Reiz von Herborn nach Hattburg, die Sekretäre Niederse von Kirschen nach Kuntel, Weil von Camberg nach Kirschen, Schulberger von Kernerod an das Amtsgericht in Wiesbaden, Trübenbach von Kunkel nach Hadamar, Graup von Hadamar nach Limburg an die Staatsanwaltschaft. — Gerichtsassessor Dr. Colnelli ist infolge seiner Uebernahme in den Dienst des auswärtigen Amtes aus dem Amtsdienst ausgeschieden. — Gestorben ist der nach Rüdelsheim verlegte Amtsrichter Ball in Uffingen. — Verlegt: Herr Altkar Dorn hier ist an das Amtsgericht zu Höchst a. M., Herr Altkar Alschbrenner dafelbst an die Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M., die Herren Bärenblatt, Futterweck und Diehl zu Höchst an das Amtsgericht zu Frankfurt a. M. und Herr Altkar Grepping vom Oberlandesgericht zu Frankfurt nach Höchst a. M.

— **Post-Personalium.** Angestellt: als Postassistent die Postassistenten Weisstein, Peter Meines, Schmitt, Schumann

in Wiesbaden, Weiland in Limburg (Lahn) und Heiderich in Oberlahnstein. Als Telegraphenassistent: der Postassistent Gittel in Wiesbaden. Ernannt: zum Postsekretär der Postprokurator Schnabel aus Strassburg (Els.) in Diez. Zum Telegraphenassistenten: der Ober-Telegraphenassistent Blum in Wiesbaden (bei seinem Scheiden aus dem Dienste). In Postverwaltungen: der Ober-Postassistent Böckner in Battenberg, der Postassistent Kappel in Korb (Westerwald). Verlegt: als Postsekretär der Postassistent Heberich aus Magdeburg nach Gießen. Als pr. Postmeister: der Postsekretär Hallmeier aus Diez nach Montabaur (Kreis May). Als Post-Telegraphenassistent: die Postsekretäre Brauns aus Wiesbaden nach Koblenz, Heberle aus Limburg (Lahn) nach Korb. Ferner sind verlegt: die Postassistenten Bumann von Wiesbaden nach Gießen, Dabelfein von Weiden nach Wiesbaden, der Postmeister Philipp von Wipperfurth nach Oertruf, die Ober-Postassistenten Hof von Frankfurt nach Oertruf, Drenge von Limburg (Eld.) nach St. Goarshausen, die Ober-Telegraphenassistenten Weide von Frankfurt nach Homburg v. d. H., Rüdiger von Frankfurt nach Gießen, Pisch von Frankfurt nach Rüdelsheim (Rhein), die Postassistenten Hofmann von Homburg nach Frankfurt, Bay von Gießen nach Hattburg, die Telegraphenassistenten Rees von Frankfurt nach Limburg (L.), Fischbach von Limburg nach Frankfurt. — Dem Postmeister a. D. Heppel zu Limburg a. d. R. wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— **Guthaus.** Herr Hub. Meunier-Schar, welcher beinahe in Gemeinschaft mit Madame Louise Meunier-Schar heute Samstag Abend 8 Uhr eine Baubers-Solde im weichen Saal des Kurhauses geben wird, gehört zu den besten und disziplinierten Baubers-Solde unterer Zeit. Von den vielen Solde, zu welchen er von Bäckereien geladen war, ist ganz besonders diejenige vor seiner Majestät der Kaiserin Augusta Victoria und den kaiserlichen Bräutigam zu erwähnen. Auch vor Reich. Wagner produzierte er einstmal seine Kunst. Der Meister dedizierte ihm sein Bildnis und schrieb die Worte darunter: „Herr Meunier kann mehr wie ich“. In der That verfügt aber auch Herr Meunier über eine große Geschicklichkeit, die verbunden mit sicherem und elegantem Auftreten und einer gewissen, theils humorvollen Ausdruckweise, seine Abende außerordentlich anziehend gestaltet. Frau Meunier versteht es vorzüglich, ihrem Gemahl zu schmeicheln, wie sie auch selbst eine treffliche Baubers-Solde ist. Wir wünschen dem stets willkommenen Künstlerpaar einen recht vollen Saal.

— **Preisver-Zubillium.** Herr Pfarrer Dr. Elsenheimer in Kallmuth, ein geborener Wiesbadener, der vor einigen Wochen auf eine 25-jährige priesterliche Wirkungszeit zurückblicken konnte, hatte eine damals geplante öffentliche Jubelfeier abgelehnt. Nunmehr wird dem „Kall. B.“ aus Kallmuth, 25. April, gemeldet: Der hiesige katholische Kirchenchor nahm nun gestern die Gelegenheit des Namensstages unseres Herrn Seelsorgers, der zugleich sein Vorjubiläum ist, wahr, um ihm eine Ovation im Vereinslokal zu bereiten. Nachdem der Chor ein entsprechendes Lied vorgetragen hatte, beglückwünschte Herr Hauptlehrer Fiebig den Jubilar in herzlichen Worten, worauf demselben von zwei Damen als Angehörigen des Vereins eine prachtvoll gekleidete Albe und eine feine Reispokade überreicht wurden. Die Gerichte dankte der Jubilar, und nun folgten noch eine größere Anzahl von ersten und heiteren Gesängen und Vorträgen, wobei sich der Abend zu einem sehr angenehmen gestaltete. Wir gratulieren unserem Landsmann noch nachträglich. Die Red.)

— **Ein Bischofsstall für den Herrn Bischof Willi zu Limburg** ist gegenwärtig in Fulda bei dem Hof- und Domgoldschmied Kausch ausgestellt. Der Stab, von Herrn Kausch nach eigenem Entwurf angefertigt, trägt einen reich ornamentierten gotischen Baldachin und endigt in der Krümmung mit der plastischen Darstellung der Krönung Mariä und einer wirkungsvollen Emaille-Ornamentur. Herr Kausch hat auch im vorigen Jahr für den Herrn Bischof einen Stab angefertigt, der dem Limburger Domstift überwiesen worden ist; der jetzige Stab ist als Reisesstab bestimmt.

— **Freiwillige Feuerwehr.** Wir wissen auch an dieser Stelle noch darauf hin, daß die Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr der Saugpumpen-Abtheilung des 2. Zuges auf heute Samstag, den 28. April 1. J., Abends 8 1/2 Uhr, zu einer Generalversammlung in die „Männerturnhalle“, Platterstraße, eingeladen sind. — Die Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr der Leiters- und Reiter-Abtheilungen des 2. Zuges kommen Abends 9 Uhr zu einer Generalversammlung in dem „Thüringer Hof“, Restaurant Reutmann, zusammen.

— **Geschäfts-Zubillium.** Am nächsten Dienstag, 1. Mai, sind es fünfzigjährige Jahre, daß Herr Bernhard Crag hier ein Cigarrengeschäft eröffnete. Aus beiden Anfängen hat das Unternehmen sich zu einer Blüthe entwickelt, die es berechtigt, sich den ersten der Branche an die Seite zu stellen. Das feste Verstehen des Inhabers, seine Kunden nicht nur durch preiswürdige, sondern auch durch konstante und liebenswürdige Bedienung zufriedenzustellen, hat ihm einen großen Kundentheil erworben, der von dem Ehrentage des Herrn Crag wohl gerne hierdurch Kenntnis nimmt.

— **Kuhbänke.** Bei Beginn der Saison machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß die in den Anlagen aufgestellten Kuhbänke mit der Aufschrift „Kuhverwaltung“ in erster Linie für die Kurgäste und für erwachsene Personen bestimmt sind. Kinder-mädchen ist die Benutzung dieser Bänke polizeilich untersagt. Die grünen Bänke mit der Aufschrift „Kinderbank“ stehen der allgemeinen Benutzung zur Verfügung. Die Gartenwächter sind angewiesen, dieser Verordnung im Interesse des Kurortes unbedingt Geltung zu verschaffen.

— **Einfache Milchprobe.** Um zu untersuchen, ob Milch unverfälscht oder gewässert ist, stecke man eine bunte Stricknadel in dieselbe und ziehe sie senkrecht wieder heraus. Wenn etwas Milch an der Nadel haften bleibt, so ist dieselbe gut; im entgegengesetzten Fall ist sie stark gewässert.

— **Ein raffinierter Pferdediebstahl** wurde am Dienstag Abend in Biedrich verurteilt. Die „Lagespost“ meldet darüber: Ein Wiesbadener Kaufmann kam mit seinem Fuhrwerk (Gespänner) aus Schierstein und hielt in Biedrich noch einmal in der Bechtold'schen Weinstube (Kaiserstraße) ein, auch der Kutscher begab sich mit in das Lokal, während das Fuhrwerk auf der Straße wartete. Ein vorbeikommender Streuner, der erst am selben Tag aus dem Gefängnis in Mainz entlassen war, bemerkte sofort die Gelegenheit, hier ein Gaunerstückchen auszuführen zu können. Nachdem er sich genügend sicher glaubte, ging er ganz ungenirt an das Fuhrwerk heran und machte sich daran zu schaffeln, als wenn es sein eigen wäre. Der patrullirende Nachhufmann Herr Arnold wurde darauf aufmerksam und da es ihm ver-

bächtig vorkam, fragte er den Streuner, was er da mache. Der erwiderte ganz unverdächtig, er komme von Mainz und wolle nach Wiesbaden, erkundigte sich treuherzig nach dem Weg etc. Herr Arnold trautete aber doch nicht der ganzen Geschichte, begab sich ins Wirthschaftslokal hinein und fragte dort den Wiesbadener Kaufmann, ob der draußen sein Fuhrwerk warte. Da legte er aber wohlgemuth beim Schoppen saß, so war man sich sofort klar, daß draußen ein Spießhube seinen sauberen Handwerk nachgehen wollte. Man kam gerade noch zurecht, denn der Gauner wollte eben los und davon mit dem Pferde, man packte ihn und nachdem man ihm zunächst eine Dosis „ungebrannte Asche“ verabreicht hatte, wurde er auf das Polizeirevier zur weiteren Behandlung gebracht. Jetzt befindet er sich bereits in Wiesbaden, nicht etwa zur Frühjahrskur, sondern wohlverwahrt im Untersuchungsgefängnis und kann dort mit Ruhe an den bereiteten Spaziergängen denken.

— **Ein, der seine Frau schlug,** erregte gestern Nachmittag in der Langgasse ziemlich großes Aufsehen und einen kleinen Menschenauflauf. Der Mann, ein junger Mann, von dem seine Frau, nachdem sie geprügelt war, sagte, daß er ein Arbeiter sei, der nicht arbeite, sondern sich am liebsten von seiner Frau ernähren lasse, schlug dem Weib hinter die Ohren und zerriß es an den Kleidern, wobei er ihm verschiedene gemeine Titulaturen gab, von denen nur eine unter dem Buchstaben S im Konversationslexikon zu finden ist. Schließlich schrieen einige Frauen: „Er hat's Weib in der Hand.“ Obgleich im nächsten Augenblick schon nichts mehr von einem Meßer zu sehen war, muß es doch so gabeln sein, denn so nur ist es begreiflich, daß einer der Zuschauer den jäklichen Ehemann eine ganze Strecke weit verfolgte und ihn, schier außer Athem gekommen vor Empörung, von hinten mit Ohrfeigen traktierte. Als der Uebelthäter eben durchgehen wollte, nahm ihn ein Schwamm am Arm und führte ihn auf das Meier am Michaelsberg. Die Geprügelte hatte indeß noch einen Kreis Neugieriger um sich versammelt und erzählte diesen ein schönes Stückchen von ihrem schlimmen Ehemann.

— **Stadtbücherei verfolgt werden** Elektrotechniker Adolf Mülhens, geboren am 19. September 1873 zu Wiesbaden, wegen Betrugs, Diebstahls und Betrugsversuchs, Tagelöhner Peter Weinbach, 30 Jahre alt, aus Niederlahnstein, wegen Körperverletzung und Raubs, Ehefrau Margarethe Mähr, geb. Straß, geboren am 16. Juni 1872 zu Wiesbaden, und deren Ehemann Glaser Theodor August Mähr, geboren am 19. Januar 1873 zu Wehlis, zuletzt hier, wegen Kuppelei, und Kellnerin Elsa Sophie Tendi, geboren am 12. Februar 1877 in Mühlhausen im Elsass, zuletzt in Wiesbaden, wegen Sittenpolizei-Übertretung.

— **Gütertrennung.** In das Güterrechtsregister ist am 12. April 1900 eingetragen worden, daß die Eheleute Klinger, Alfred, Kaufmann zu Wiesbaden, und Melba, geb. Hentrich, durch Ehevertrag vom 31. März 1900 vereinbart haben, daß für die Dauer der Ehe Verwaltung und Ausübung des Mannes bezüglich des Vermögens der Frau ausgeschlossen sein soll.

— **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des Posamentiers Friedrich Ernst Hubotter zu Wiesbaden, Michaelsberg 3, wurde am 24. April 1900, Nachmittags 1 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Dr. Seligson zu Wiesbaden ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Juli 1900 bei dem Bericht anzumelden.

— **Leine Notizen.** Der Vortrag des Fräuleins Kola findet heute Samstag Abend im Saal der „Lage-Blatt“ statt. Um vielseitigen Aufzügen zu genügen, machen wir darauf aufmerksam, daß auch Nichtmitglieder der Damenvereinsgesellschaft Wiesbaden Zutritt haben. Eintrittskarten à 1 Mk. sind am Saaleingang zu lösen.

— **Schießfest.** 26. April. An Stelle des in den Dienst der Stadt Wiesbaden übergetretenen bisherigen Rathschreibers Herrn Hummel wurde seitens unserer Gemeindeverwaltung Herr Hoffmann, zur Zeit in Siegburg, als Rathschreiber ernannt. Derselbe wird seinen Dienst am 1. Mai antreten. — Als Nachfolger des von hier nach Frankfurt verlegten Stations-Assistenten Herrn Meier wurde Herr Peter, bisher in Weiburg, hierher berufen.

— **Ans der Umgebung.** In Diebrich feierten Herr Stadtordeuten-Vorsteher Fabrikant Dr. Ludwig Beck und Frau am Donnerstag das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Gang der Beronienpost zwischen Bahnhof Dahn-Wehen und Wehen ist vom 1. Mai ab wie folgt festgelegt: Abfahrt von Dahn-Wehen 9.42 Vorm., 2.33 Nachm. und 9 Uhr Abends. Abfahrt von Wehen 9.10 Vorm., 2.23 Nachm. und 8.15 Abends. — In Idstein wurde seit den Osterferien der ca. 60-jährige Tagelöhner Wilh. Krümer vermißt. Die Annahme, daß sich derselbe ein Leid angethan hat, hat sich bestätigt, denn derselbe wurde von Waldarbeitern im hies. Walddistrikt Stöckchen erkrankt aufgefunden. — Das hiesige Amtsgericht verurtheilte einen Burschen, der ein frisch angepflanztes Apfelbäumchen abknippte und als Stoch benutzte, zu 6 Monaten Gefängnis. — Mit dem Termine am 1. Mai ist Herr Kaplan Klobmann von Oberwalluf zum Kaplan in Dietrich, Herr Kaplan P. Weyand von Sindlingen zum Kaplan in Eltsville ernannt. — In Löhberg wurde der bisherige Feldgerichts-Schöffe Herr Wilhelm Diefmann zum Bürgermeister gewählt. — Auf dem Schießplatz des Jägerbataillons Nr. 11 in Marburg erschoss sich ein Jäger. Er stand in gerichtlicher Untersuchung wegen eines Diebstahls.

— **Wain.** 27. April. Rheinepegel: 1 m 38 cm Vormittags gegen 1 m 34 cm am gestrigen Vormittag.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 27. April 1900.

Anwesend sind unter dem Vorsitz des Herrn Landesbankdirektors Kersch 32 Mitglieder des Kollegiums, Seitens des Magistrats Herr Bürgermeister Heß, sowie die Herren Stadträte Bickel, Bruck und Stein, ferner Herr Obersekretär Kojalewski als Protokollführer.

Ueber die Vorberathung des Rechnungsvoranschlags der ordentlichen Verwaltung für das Etatsjahr 1900, auf welche der Finanzauflauf eine ganze Reihe von Sitzungen verwendete, erstattet Herr Dr. Dreher den folgenden eingehenden Bericht: In dem sechsten abgelaufenen Rechnungsjahr wurden, um eine Erhöhung der direkten Steuern zu vermeiden, die Betriebsüberschüsse des hiesigen Wasser- und Gaswerks weit stärker als bisher (mit zusammen 478,000 Mk.) zur Bestreitung der Ausgaben der ordentlichen Verwaltung herangezogen. Der laut gleiche auf 480,000 Mk. abgerundete Beitrag dieser Werke kann auch für das Rechnungsjahr 1900 in Aussicht genommen werden. Ebenso konnten

bei dem fortwährenden Zugang der Steuerergebnisse um rund 190,000 Mk. höher veranschlagt werden. Es ist dadurch möglich geworden, trotz steter Vermehrung der Ausgaben die Bedürfnisse der ordentlichen Verwaltung zu decken, ohne den seit Jahren bestehenden niedrigen Steuerfuß zu erhöhen oder an den nötigen Verbesserungen und Verschönerungen der Stadt und ihrer Einrichtungen besonders sparen zu müssen. Bis jetzt wurden bloß die Hauptstraßen auf Kosten der Stadt gereinigt. Auf Empfehlung der zur Prüfung eingesetzten besonderen Kommission hat nun der Magistrat vorgeschlagen, auch die gepflasterten Straßen auf städtische Kosten reinigen zu lassen, die dadurch entstehende Mehrausgabe von 50,000 Mk. aber zum Teil durch eine Erhöhung der Haussteuer auf unbebaute Grundstücke, soweit solche Bauplätze-Qualität haben, zu decken. Der Finanzausschuss ist mit der Reinigung auch der gepflasterten Straßen auf städtische Kosten einverstanden, da es billig erscheint, die Einwohner aller Straßen gleichmäßig zu behandeln. Er empfiehlt jedoch, von der Erhöhung der Haussteuer auf Bauplätze vorerst abzusehen, bis die in Aussicht stehende neue Grundsteuerordnung vorliegt. Er hat sich dabei besonders verheißt, daß die Besitzer von unbauten Grundstücken bis jetzt bloß verhältnismäßig gering dafür besteuert sind, während gerade sie durch die starke Vertheuerung ihrer zu Bauplätzen geeigneten Grundstücke den größten Vortheil von den Verbesserungen und Verschönerungen der Stadt haben. Die Ansicht herrscht jedoch vor, daß die stärkere Veranlagung dieser Grundstücke zu den öffentlichen Kosten auch auf dem Weg der Grundsteuer zu erreichen und es dabei leichter zu vermeiden sei, daß die Last auf die unrentablen Schultern abgewälzt werde. — Die von dem Magistrat mit 35,000 Mk. in das Budget eingestellte Einnahme aus der erweiterten Umsatzsteuer ist dementsprechend abgesetzt worden. Die übrigen Änderungsanträge und Bemerkungen des Finanzausschusses liegen den Mitgliedern des Kollegiums gedruckt vor. Bei Annahme derselben würde der Etat der obigen 35,000 Mk. ersetzt und zugleich der Fonds der Stadtverordneten-Versammlung um 12,565 Mk. vergrößert werden. — Wie im Vorjahre, sind auch in den Etats für 1900 90,000 Mk. für den Schulbaufonds und 90,000 Mk. für den Neupflasterungsfonds eingestellt. Beide Fonds werden in diesem Jahre sehr stark in Anspruch genommen werden und der Finanzausschuss hat sich reichlich überlegt, ob die zum Ankauf von neuen Grundstücken an die „außerordentliche Verwaltung“ aus dem Ordinarium zu überweisenden 60,000 Mk. nicht besser auch zum Schulbau- und Neupflasterungsfonds zu vertheilen seien. Schließlich hat jedoch der Umstand den Ausschuss für Befreiung zum Grundstücks-Ankauf gegeben, daß diese 60,000 Mk. in der Hauptsache zum Ankauf von Grundstücken für Allee und Reitweg in der Ringstraße bestimmt sind, als solche nicht zum Verkauf kommen und deshalb aus dem Ordinarium bestritten werden sollten. — Die Übernahme der in dem Museumgebäude vereinigten vier Sammlungen hat das Budget insofern wenig berührt, als in diesem Jahre der vertragsmäßig gewährte staatliche Zuschuss von jährlich 50,000 Mk. die Ausgaben decken wird. Es ist deshalb der gleiche Betrag in Einnahme und Ausgabe gestellt worden und die Stadt erträgt noch außerdem die bisher für die Gerichtsgebäude bezahlte Miete von 1080 Mk. Der Staat hat der Stadt sowohl die Gerichtsgebäude und das hinter denselben, östlich der Marktstraße, gelegene Terrain, wie das bisherige Museums-Gebäude und Grundstück in ihr freies Eigentum übergeben, unter der Bedingung, daß sie die Sammlungen in einem neu zu errichtenden passenden Gebäude angemessen unterbringt. Soll die Stadt nicht wieder großen Verlust an Jinsen erleiden, so wird es nun eine der ersten Aufgaben der Verwaltung sein müssen, einen passenden Bauplatz für das Museum zu finden, damit nicht bloß über das jetzige Museums-Gelände und die Gerichtsgebäude, sondern auch über das schon so lange ohne Verwendung oder Beträgung daliegende sog. Dera'sche Terrain verfügt werden kann. Nach Erbauung des neuen Museums werden Staat und Bezirksverband noch einen weiteren jährlichen Zuschuss von zusammen 20,000 Mk. zur würdigen Unterhaltung der Sammlungen leisten. — Nach Annahme der vorgeschlagenen Änderungen würde das Budget der ordentlichen Verwaltung abschließen mit einer Einnahme von 5,554,443 Mk. 86 Pf. und einer Ausgabe von 5,554,443 Mk. 86 Pf., mithin mit einem Ueberschuß von 200,000 Mk., welcher, wie bisher, als Betriebsfonds der Stadtbauplätze verbleiben soll. — Diese Summen sind größer, als die der wirklichen Einnahmen und Ausgaben, da sie auf beiden Seiten viele bloß durchlaufende enthalten. Werden die letzteren ausgeglichen, so ergibt sich, daß wir im Rechnungsjahr 1900 4,236,749 Mk. wirklich einnehmen und ebensoviel ausgeben. — Der Schlussantrag des Finanzausschusses geht dahin: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle der Festsetzung des Budgets der ordentlichen Verwaltung mit den vorgeschlagenen Änderungen, also mit einer Einnahme von 5,554,443 Mk. 86 Pf. und einer Ausgabe von 5,554,443 Mk. 86 Pf., ihre Zustimmung ertheilen und genehmigen, daß eine Gemeindefinanzsteuer von 90 pSt., ferner Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer im Betrag von 112 1/2 pSt., der der Gemeindeveranlagung zu Grund zu legenden staatlichen Veranlagung der erwähnten direkten Steuern, ebenso die vom Staat veranlagte Betriebssteuer und ein Zuschlag von 12 1/2 pSt. zu derselben für das Rechnungsjahr 1900 zur Stadtasse erhoben wird.“ Der Antrag wird nach kurzer Debatte, auf welche wir zurückkommen werden, einstimmig angenommen.

Die erwähnte, von Herrn Dr. Dreher gemachte approximative Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der ordentlichen Verwaltung, nach Ausscheidung der durchlaufenden Posten, gewährt einen interessanten Einblick in den städtischen Haushalt. Wir möchten deshalb nicht verfehlen, die folgenden Posten daraus zu erwähnen: a) Einnahmen: Gesamtetat der städtischen Steuern 3,220,000 Mk., und zwar direkte Steuern, abzüglich Ertrag 2,233,000 Mk., Accise 690,000 Mk., Umsatzsteuer 250,000 Mk., Hundsteuer 33,500 Mk., Ausbaursteuer 18,500 Mk., Ueberschuß des Cassaverts 250,000 Mk., desgleichen des Wasserwerks 200,000 Mk., Ertrag aus Liegenschaften 174,904 Mk., Jinsen und Fonds-Verwaltungen 7656 Mk., von den Schulen 280,908 Mk., für die Armenpflege 6623 Mk., verschiedene Einnahmen des Stadtbauamts 82,204 Mk. und Verschiedenes 24,014 Mk. b) Ausgaben: Vergütung von Postkapitalien 432,544 Mk. und Tilgung derselben 376,196 Mk. (abzüglich der Beiträge der Spezialverwaltungen), zusammen 808,740 Mk., laufende Ausgaben für die Schulen 909,093 Mk., für die Armenpflege 213,482 Mk., für Straßenunterhaltung 399,682 Mk., Reinigung der Straßen, öffentlichen Plätze und Alleen 218,000 Mk., Kanalisation und Märanlage 138,722 Mk., Kosten des Hochbauamts 206,905 Mk., Friedhofverwaltung 40,902 Mk., Forstverwaltung und Waldwege 46,487 Mk., landwirtschaftliche Zwecke und Feldpolizei 27,907 Mk., Postleistungen, einschließlich des Schwefels 125,242 Mk., für allgemeine städtische Zwecke 49,250 Mk., Kosten der allgemeinen Verwaltung 906,529 Mk., und zwar Hauptverwaltung 172,125 Mk., Stadtbauamt und Steuerkasse 84,694 Mk., Steuerbureau 33,350 Mk. und Stadtbauamt 65,200 Mk., städtisches Krankenhaus 222,650 Mk., für andere wohltätige Zwecke 30,769 Mk., Zuschuß zum Kgl. Theater 83,674 Mk., für Festlichkeiten 10,000 Mk., Bezirkssteuer 88,500 Mk., zur Disposition der Stadtverordneten-Versammlung 106,839 Mk. und Verschiedenes 90,186 Mk.

Aus den von dem Finanzausschuss vorgeschlagenen Änderungen und dessen Bemerkungen zu dem Budget der ordentlichen Verwaltung ist folgendes hervorzuheben: Zur Erhöhung wird empfohlen, ob es nicht besser wäre, das schlecht rentirende Fallowfeld-Gelände zu verkaufen, nachdem es für den beabsichtigten Zweck, als Bauplatz für die zweite Realschule, nicht verwendet werden soll. Da die Realschule einen Gebühretbetrag von rund 7000 Mk. ergibt, wird empfohlen, das Abonnement um 25 pSt. zu erhöhen, wie dies auch seitens des Hausbesitzervereins geschieht. Der Betrag mit dem Unternehmer wäre dann bereit abzugeben, daß ihm seine bisherige Einnahme verbleibt. Gegenüber dem mit jedem Jahre steigenden Zuschuß für die Schulen (der für das Rechnungsjahr 1900 auf 938,234 Mk. veranschlagt ist) wird dem Magistrat empfohlen, die Frage einer weiteren Erhöhung des

Schulgeldes für die höheren städtischen Schulen in Erwägung zu ziehen. Andere Städte haben sich aus dem gleichen Grunde gegungen, das Schulgeld für die höheren Schulen zu erhöhen. Ebenso erhebt der Staat wesentlich höhere Schulgebühren an den staatlichen Schulen. Aus 118,160 Mk. für die bauliche Unterhaltung der städtischen Gebäude werden an verschiedenen Stellen zusammen 15,560 Mk. abgezogen. 12,000 Mk. zur Trockenlegung und theilweisen Befestigung des Jägerweges sollen im Budget verbleiben. Der Finanzausschuss empfiehlt jedoch, diesen Weg nicht als Winterarbeit auszuführen, welche hier schlechte Resultate ergibt, sondern den Weg hintereinander fertigzustellen. Bei 1500 Mk. Trottoir vor dem Kgl. Schloß wird empfohlen, die ungeschönen, den Fußverkehr erschwernenden eisernen Stangen bei dieser Gelegenheit zu beseitigen. Die persönliche Julage des Herrn Oberbürgermeisters soll erhöht werden um 2000 Mk. Der Ausschuss schlägt diese Erhöhung vor, weil dem Herrn Oberbürgermeister infolge seiner Stellung als Vertreter der Stadt und im Interesse derselben häufig Ausgaben erwachsen und es nicht angängig erscheint, daß die ihm in Anbetracht seiner besonderen Verdienste während einer langjährigen anstrengenden Dienstzeit vor einigen Jahren ausgetheilte persönliche Julage von 2000 Mk. dadurch gelöst werde. — 2500 Mk. für Gasbrennstoffe in der Schloßhofstraße sind abgesetzt, da derselbe bei dem schwachen Verkehr in der Fahrbahn nicht für notwendig erachtet wird. — Nach der ganzen Zusammenstellung ergibt sich einschließlich der abgesetzten 35,000 Mk. für erhöhte Umsatzsteuer eine Mindereinnahme und Mehrausgabe von je 115,965 Mk. (Schluß folgt.)

Aus Kunst und Leben.

* Die ehemalige Kronprinzessin von Oesterreich, jetzt Gräfin Stephanie Louisa, debütiert als Schriftstellerin. Bei A. Lehner (Wien) ist ein Buch „Gedankenplättchen“ erschienen, als dessen Verfasser J. Käfer zitiert. Wie die „Voh.“ mittheilt, vertritt sich hinter diesem Pseudonym die belgische Königs-Tochter. Wir geben in den folgenden Zeilen einige Proben aus dem Inhalt wieder: Wo es sich um Leben und Zukunft handelt, muß man wahr sein, selbst auf Kosten der Rücksicht. —

Die Abendglocke klingt herüber
Vom stillen Thale her zu mir.
O klinge sie durch weite Fernen
Mit meinem Gruß zu Dir, zu Dir!
Im Westen sank die Sonne nieder,
Still kommt der Mond, die Nachtluft weht,
Zum Himmel zieht ein Engelschwarm
Für Dich mein süßes Nachtgebet!
— In einer Gasse, wo Blässhirt vorberreicht, gehen Herz und Geist zuletzt leer aus. — Das Ideale verschwindet mehr und mehr; die moderne Welt ist unruhig, man lebt mehr nach außen als nach innen, stürzt sich in das Getriebe des Tages, der Aktualitäten, in sozialen und politischen Klatsch, weil man meist zu Hause sich nichts zu sagen hat, nur Notwendiges oberflächlich beipfändet und sich mit einander langweilt, als ob man sich fremd wäre. — (Englisch): Einem Weibes Leben ist ihre Liebe. Sie beginnt wirklich nicht zu leben, bis daß sie zu lieben beginnt. — Das Glück bindet sich nicht an Krone und Thron. Seine blaue Blume blüht nicht nur auf der Höhe, sondern oftmals im wellenrührtesten, abgesehnen Thal. — Ist es möglich? Eine lange, lange, bange dunkle Nacht ist um mich gewesen, nun leuchtet ein rothiger Hoffnungsglühwürm am schwarzen, dichtendüsteren Himmel auf, ein Lichtstrahl, welcher Klarheit und eine Sonne verheißt! Wird sie voll blendender Schönheit emporklimmen? Wird sie mit heißem Strahl erwärmen und die Thürnen von den Wogen küssen? — O Sonne, Sonne, komm! Du fährst eine arme, fast verweilte Rose, von welcher die schwere Hand des Schicksals die Dornen abgestreift!

* Verschiedene Mittheilungen. Sigrid Arnoldson wurden nach einer Travolta-Vorstellung in Graz die Pferde ausgepannt.

In Dortmund wird die Begründung eines Stadt-Theaters eifrig betrieben. Den Stadtverordneten wird in Kürze eine Vorlage darüber vorgelegt.

Wie die „Augsburger Abendzeitung“ erzählt, ist über das Befinden des ehemaligen Hofkapellmeisters Emil Drach leider noch immer nichts Günstiges zu berichten. Drach befindet sich noch immer in der habsburgischen Landesirrenanstalt Altenau.

In der Attentats-Statistik, die wir veröffentlichten, ist das Attentat des Bürgermeisters von Storkow, Tschich, unerwähnt geblieben. Aus Privatnachricht machte er am 26. Juli 1844 einen Vorüberlauf auf Friedrich Wilhelm IV. Dafür wurde er am 14. Dezember jenes Jahres in Spandau enthauptet.

In Innsbruck hat sich ein Ausbruch zusammengehört, ein Dementi für Gatten auf der Illenau zu errichten. Das Schloß Schilleon in Gastein auf Corva, das von der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich erbaut worden war, ist nach der „N. Fr. Pr.“ von einer französischen Aktiengesellschaft für eine Million Franc erworben worden. Das Schloß soll in ein Hotel mit Vergnügungs-Etablissements umgewandelt werden.

Sport.

* Touristik. Morgen Sonntag, den 29. April, wird der Rhein- und Taunus-Klub seine erste diesjährige Hauptversammlung ausführen — die zweite des Tourenprogramms, da die erste wegen des ungünstigen Wetters im März in den Herbst verlegt worden ist. Die Abfahrt ist auf 7 Uhr 15 Minuten Morgens festgesetzt, vom Rheinbahnhof mit Sonntagsbillet nach St. Goarshausen (A. M. 2 Mk. 40 Pf.), Ankunft dortselbst 9 Uhr 7 Minuten. Zunächst wird mit dem Dampfboot nach St. Goar überfahren; hier beginnt der Marsch, zunächst an der Rheinfront des alten Städtchens hinab, unter den Mauern des mächtigen Rheinschloß hin, die Mündung des Grindelbachs freude, und an den Hängen dieses Thales hinan auf gutem Fußweg nach dem hochgelegenen Beller; der Aufstieg bietet herrliche Ausblicke in das Grindelbachthal, die Rheinschlucht und die Burgen Rheinschloß und St. Goar. In Beller wird die erste Rast gemacht, etwa von 10 bis 11 Uhr oder 11 Uhr; einen ganz guten Wein gibt es da, aber das Essen wird sich ein fürstlicher Tourist selbst mitbringen. Von Beller geht es zunächst durch Wald, an den Erzgruben vorbei, dann auf ausladender Hochstraße durch freies Feld ganz allmählich steigend bergan; rechts in geschützter Thal-mulde liegt das Dörfchen Holsfeld, links der Straße, schon fast 500 m hoch, der Beller Karbach. Dann geht es ein Stündchen durch Wald; fast eben geht sich der Fahrweg an die Thalmulden heran, die zum Rhein hinabführen, zur Fiedershöhe hin. Etwa um 1 1/2 Uhr wird der Gipfel erreicht, 592 m hoch, ca. 450 m über dem Rhein; die Aussicht umfaßt Taunus, Westerwald, Siebengebirg, Eifel und Sundrad und ist die schönste zwischen Engen und Koblenz; der Rhein ist nur auf kurze Strecke sichtbar. Auf der Höhe selbst, einige Minuten unter dem Gipfel, liegen einige Bauernhäuser; oder etwas st. vers. da zu haben ist, wie ein frischer Trunk Wasser oder ein Gl. Milch, ist zur jetzigen Frühlingzeit fraglich; also auch hier wird der mitgebrachte Proviant nach dem 2 1/2 bis 3 Stündigen Marsch von St. Goar den Hauptsturm aushalten müssen. Nach etwa einstündiger Rast wird um 1 1/2 Uhr der Abstieg nach Boppard angetreten, immer durch herrlichen Landwald hinunter, an einem Forsthaus vorbei und an Eichenholzberge hin nach Boppard, das etwa um 3 Uhr, nach 4 1/2 bis 5 Stündigen Marsch von St. Goar, erreicht sein wird. Im „Hotel zum Hirsch“ wird ein gutes Mittagessen serviert sein; nach demselben wird auf der gewaltig großen Wagenpiste (wie die großen liegenden Brücken am Niederreithen und der Mosel heißen), oder auf dem Lokalbahnsteig nach Camp übergelegt und in einem Bierstübchen des Kloster Borchhofen, der berühmte Bells-fahrtort, erreicht werden. Durch eine enge Felschlucht, die an das Schweizerthal bei St. Goarshausen erinnert, geht es auf gutem Promenadenweg hinan; rauchend springt der kleine Waldbach über große Felsblöcke dem breiten, grünen Rhein zu. Nach ganz kurzem Aufstieg ist die Felsenhöhe erreicht, auf der die Burgen Liebenstein

und Sternberg, die feindlichen Brüder genannt, thronen; herrlicher und romantischer wie sie liegt keine Burg am ganzen Rhein. Nach Osten fällt der Blick auf das, die Felsengrate, nach Westen, fast senkrecht unter dem Bellerhauer, streicht majestätisch der Rhein. Und droben in der allersüßigsten noch so lauen Rebenlaube wird ein guter Tropfen Wein ausgeschenkt: hoffen wir also, daß die Luft recht mild ist, sobald man diesen „Abend am Rhein“ auch recht genießen kann. Nach Sonnenuntergang geht es hinunter nach Camp, das in zwanzig Minuten erreicht ist; wer Lust hat, mag hier den „reißenden Durst“ noch bei einem Glas Bier stillen und sich für den sehr temperenstlich angehauchten ersten Theil der Tour schadlos halten. Um 9 Uhr 10 Min. erfolgt von hier aus die Heimfahrt; um 11 Uhr 20 Min. treffen die Wanderer wieder in Wiesbaden ein. Gäste sind willkommen, wollen sich aber vor Eintritt der Wanderung dem Führer, Herrn Ingenieur Tschernig, vorstellen. Die Fahrkosten hin und zurück betragen 3. Klasse 3 Mk., die Morgenzeit bis Boppard ca. 4 1/2 Stunden, der Abstieg nach den „feindlichen Brüdern“ ca. 1/2 bis 1 Stunde.

* Mainz, 26. April. Gegen die Veranlassung des vorjährigen Kongresses der Radfahrer-Ligue in Mainz ist eine Klage angestrichen worden. Mehrere Mitglieder können nicht zu ihrem Geld kommen. In der Klageschrift wird der Vorwurf erhoben, daß die Veranlassung von dem Kongresse Mainz noch von der Gesamtligue draußentragt gewesen seien, die Kongressangelegenheiten zu entscheiden, weder Beträge abzuschließen, noch Bestellungen zu erteilen. Sie werden beschuldigt, auf allgemeine Kosten Ausflüge ins Rheingau unternommen und Gelage gegeben, ferner die Liste der Garantzeichner gefälscht zu haben dadurch, daß sie willkürlich Namen und Beträge in die Liste eingetragen hätten.

Aus dem Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 27. April. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Poru; Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Benninger. — Die Grundbesitzer David G. und Adolf H. von hier sind der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Sie hatten die Ausführung der Kanalarbeiten an der Hauptwasserleitung übernommen, welche im Oktober und November vorigen Jahres in der Dohmeierstraße und dem Bismarckring gelegt wurde. Als die städtischen Arbeiter des Kanal- und Wasserwerks am 10. November in der an der Kreuzung der Dohmeierstraße und des Rings befindlichen Kurve mit Rohrlegen beschäftigt waren, stürzte unvermuthet ein Stück Erde herunter und schüttete den unten arbeitenden Schloffer Heinrich Rammweiler bis an die Hüften zu. Der Verletzte hatte dabei einen schweren Beinbruch erlitten und außerdem, als schlimmste Verletzung, einen Wundenhieb davongetragen, der einen operativen Eingriff nothwendig machte. Rammweiler war bis vor einigen Wochen im städtischen Krankenhaus und ist jetzt noch nicht arbeitsfähig. Den angeklagten Unternehmern wird nun zur Last gelegt, daß sie an dieser Kurve des Kanals die nötigen, durch Gesetz und Vertrag mit der Stadt vorgeschriebenen Vorkehrungen nicht vorgenommen und dadurch den Erdbruch möglich gemacht hätten. Die Angeklagten führen an, die Wände des Kanals hätten in ihrer ganzen Länge aus gewachsenem Lehmbohlen bestanden, den man überhaupt nicht absprießen brauche. Trotzdem hätten sie den ganzen Kanal bis auf die fragliche Kurve absprießt gehabt, und zwar vorschriftsmäßig. Bei der Kurve hätten sie sich jedoch mit einer den Verhältnissen genügenden Böschung von 30 Centimetern begnügt, da sie dort, wenn sie den städtischen Arbeitern die Rohrlegung nicht unmöglich hätten machen wollen, nicht absprießen hätten können. Der Erdbruch sei nur auf das um jene Zeit stattgefundene Regenwetter, auf das lange Offenstehenlassen des Kanals, auf das Gewicht, das die städtischen Arbeiter beim Rohrlegen mit ihren Körpern, Geräthen und Rohren auf die Erde ausgeübt hätten, zurückzuführen und ferner auf den unglücklichen, aber nicht voraussehbaren Umstand, daß der auch an dieser Stelle ansehnend gewachsene Lehmbohlen alsbald von aufgeschüttetem Erdbreich unterbrochen wurde. Die Angeklagten werden zu einer Geldstrafe von je 75 Mk. verurtheilt. — Die 1871 in Bismarck geborene Ehefrau des Tagelöhners G. von Biedrich wurde schon einmal im Sommer 1898 wegen Mißhandlung ihres damals fünfjährigen Stiefsohnes verurtheilt, damals zu einer Geldstrafe von 50 Mk. Am soll sie im Herbst 1899, und besonders im Dezember vorigen Jahres den jetzt 7 Jahre alten Jungen wiederholt mit der Schnalle eines Lederriemens, mit einem Feuerhaken und einem Stock mißhandelt und verletzt haben. Thatsache ist, daß der kleine ein paar Mal in die Schule kam mit verschiedenen Schwellungen, die weder ausgewaschen noch sonst gereinigt waren. Auf die Frage des Lehrers, wer ihm die Verletzungen beigebracht habe, sagte der Junge, die Mutter habe ihn mit dem Feuerhaken und mit dem Stock geschlagen. Einmal war auch das eine Ohr des Kindes steif und verlegt und auch diese Verletzung schloß es seiner Mutter in die Schule. Der Arzt konstatierte außer zwei noch nicht verheilten Kopf-wunden zahlreiche Narben auf dem Kopf und eine unermessliche Menge an übrigen Körper des Kindes. Das Bild, das die angeklagte Stiefmutter und der Lehrer von dem Jungen entwerfen, ist allerdings auch kein freundliches. Er ist zum Lügen geneigt und halbschuldig bis aufs Aeußerste. Ein Bröckchen seiner Disziplin gab der kleine Curie im Gerichtssaal zum Besten, wo er sich um keinen Preis dazu verband, zu irgend einer Antwort den Mund aufzutun. Da die Behandlung, welche die Angeklagte ihrem Stiefsohn zu Theil werden ließ, in einigen Fällen das Maß des Zulässigen doch bei Weitem überschritten hat, wird sie diesmal zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen verurtheilt.

* Stuttgart, 26. April. Im Prozeß Faulhaber in Hall (Haller Industrie) beantragte der Staatsanwalt gegen Walter Faulhaber 4 Jahre Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust und sofortige Inhaftnahme, gegen Heinrich 2 Jahre 3 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 5 Monaten auf die Unterbringungshaft. Das Urtheil lautet gegen Walter Faulhaber wegen Vergehen gegen die Kontorsordnung, sowie wegen Vergehen des vollendeten und eines Vergehens des versuchten Betruges zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis. Kaufmann Herwig wurde zu einem Jahre Gefängnis wegen Betruges und Betrugsversuchs verurtheilt. Von leichter Strafe kommen 6 Monate erlittene Unterbringungshaft in Abrechnung. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden den Angeklagten nicht aberkannt, dagegen wurden Beide sofort in Haft genommen. (Frankf. Bzg.)

Kleine Chronik.

Die Kölner Strafkammer hatte sich wiederum mit einem Kölner Schuhmann zu befassen, der ein Ehepaar mittels eines Spazierhocks, in dem eine Eisenklinge verborgen war, schwer mißhandelt hatte. Der Ehemann war infolge dessen Wochen lang arbeitsunfähig. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen dieser Mißhandlung zu zwei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte vier Monate beantragt.

Wegen Majestätsbeleidigung und Verleumdung eines Schuhmanns bei der zwangsweisen Vorführung ihrer Tochter in die Schule ist in Breslau die Frau eines Technikers kurz zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Zur Nordthür auf Oberwiesfeld bei München erfahren die Wälder, daß sich bei der Section der Leiche kein Inhalts-punkt dafür ergeben hat, daß ein Lußmord vorliegt. Verhaftet ist der Geliebte der Ermordeten, ein junger Fabrikarbeiter.

An der Münchener Witzengentelbrücke werden gegenwärtig die Ueberreste der alten Brücke mittels flüssiger Luft gesprengt. Die Sprengungen erfolgen unter Leitung des Assistenten des Professor Linde, in dessen Laboratorium die flüssige Luft bereitet wird. Der Vorgang bei den hier zum ersten Mal nach diesem System erfolgenden Sprengungen ist folgender: Die Patronen aus Niefelgummi werden in die flüssige Luft gelegt, saugen sich mit dieser voll, kommen dann in die Bohrlöcher und werden mit elektrischer Zündung zur Explosion gebracht. Die übrig bleibende flüssige Luft wird dem Verdampfen überlassen, wodurch

**Männergesang-
Verein****Concordia.****Ausflug nach Hochheim**
(Burg Ehrenfels),

wozu, auch bei ungünstiger Witterung, ergebenst einladet

F 311

Gemeinsame Abfahrt mit Musik 2⁴⁵ (Taunusbahn).

Der Vorstand.

Diejenigen unserer verehrl. Mitglieder, welche auf Fahrpreis-Ermässigung rechnen, wollen spätestens 25 Minuten vor Abgang des Zuges daselbst anwesend sein.

Turn-Verein.

Samstag, den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Turnerheim, Seemannstraße 25.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Kreisturntag.
2. Veräußerung des Vereinshauses.
3. Verkauf eines Grundstücks für den Verein.
4. Sonstiges.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ersucht um allseitiges Erscheinen

Der Vorstand.

**Kinderwagen. — Sportwagen.****Patent-Kinderstühle.**

Durch waggonweisen Bezug hervorragend billig.

Die neuen modernen Promenadewagen für kleine Kinder (in Form der Sportwagen) sind in allen neuen Farben, als: weiss, gelb, roth, grün, rosa, mit Verdeck, mit Schirm etc., auf Lager. Preise: 7.—, 8.—, 9.—, 10.— bis 75 Mk.

Grösste Auswahl am Platz. Täglich Neuheiten.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Grösstes Galanterie- und Spielwaren-Lager Wiesbadens.

**Eibenschütz-Conservatorium der Musik,**
Luiseastrasse 4,
gegenüber den Kunstsälen.

Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst, von der Anfängerschaft bis zur künstlerischen Reife. — Seminar-Abtheilung (Kinder unter 14 Jahren) unter Aufsicht des Directors. — Öffentliche Schüler-Aufführungen unter Mitwirkung hervorragender Künstler. — Lehrkräfte I. Ranges. **Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 23. April. Aufnahme neuer Schüler täglich von Mittwoch, den 16. April, an, Vormittags 10—12 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.**

Prospecte gratis im Bureau des Conservatorium, Luiseastrasse 4, erhältlich, sowie jede weitere Auskunft durch den Director.

Der Director:

Albert Eibenschütz,
Clavier-Virtuose.**Cognac!**Grössere Posten deutschen Cognac, 40—42%, garantirt rein, zu verkaufen. Preis 90—100 Mk. per Hecto franco Station. Proben stehen zu Diensten. Fr.-Offerten unter **J. J. 587** an den Tagbl.-Verlag.

SOMATOSE
Hervorragendes Kräftigungsmittel

Restaurant Deutscher Hof,

Goldgasse 2a.

Ehrennimmtes Haus mit schattigem Garten.

Elektrische Beleuchtung.

Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr zu 60, 80 Pf. und 1 Mk.

Abwechslende Speisenkarte.

Vorzügliche Weine u. prima Pfirsichwein eigener Kellerei.

Selle und dunkle Biere der Germania-Brauerei Wiesbaden.

Besitzer: **Ph. Graumann.**

Fertige Betten 80 Mk., 1- u. 2-Bett. Kleiderschränke (Lack u. polirt), Tische, Küchen-Einrichtungen u. s. w. stehen billig zu verk.

Maurer, Schreiner, Möbelfabrik 18.**Billigste Bezugsquelle von
bestgearbeiteten Polster- u. Kasten-Möbeln.**

Da durch Winterarbeit und Kausendung meine Lagerräume sehr überfüllt sind, verkaufe ich von heute ab alle Arten Polster- und Holzmöbel von nur bekannt guter Qualität und Ausführung zu bedeutend ermäßigten Preisen. Es empfiehlt sich daher für jeden Käufer von Möbeln, insbesondere Brautleute, meine Lager zu besichtigen.

Möbel-Magazin Wilh. Egenolf,
Webergasse 3.**Gelegenheitskauf!**

So lange der Vorrath reicht:

Eine grosse Parthie Herren-Anzüge
per Stück nur **Mk. 10.—.****Eine grosse Parthie Herren-Hosen**
per Stück nur **Mk. 2.50** und **2.—.**Oranienstrasse 12. **C. W. Deuster,** Oranienstrasse 12.
Inh. Friedr. Haarstick.Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49.**Sommer 1900.****Strohhüte**

für Herren und Damen

empfehlen in **grösster Auswahl** zu**enorm billigen Preisen****Hermanns & Froitzheim,**
Webergasse 12/14.